

Wolf-Dietmar und Philipp Unterweger

Das Hühnerbuch





Wolf-Dietmar und Philipp Unterweger

Das Hühnerbuch

Handbuch zur Haltung glücklicher Hühner

Überarbeitet und ergänzt von
Philipp Unterweger, Esther Schrode,
Wolf-Dietmar und Ursula Unterweger

Leopold Stocker Verlag
Graz – Stuttgart

Umschlaggestaltung:

Werbeagentur Rypka GmbH, 8143 Dobl/Graz, www.rypka.at

Titelbilder: Umschlag Vorderseite: Dr. Wolf-Dietmar Unterweger;

Umschlag Rückseite: 1. Bild oben: Ursula Unterweger; 2. Bild v. oben: Dr. Philipp Unterweger;
die restlichen Bilder Dr. Wolf-Dietmar Unterweger.

Bildnachweis: Dr. Philipp Unterweger: S. 18, 23, 26, 34, 35, 128; Ursula Unterweger: S. 2, 16, 29, 33, 62, 64, 65, 67, 102 oben, 103 oben, 109 oben, 110; Dr. Wolf-Dietmar Unterweger: alle weiteren Bilder. Skizzen: Dr. Wolf-Dietmar Unterweger: S. 32, 46, 47, 48, 56, 68, 137; Dr. Philipp Unterweger: S. 31, 45, 49, 66, 74, 99, 123. Farbabbildungen der Hühnerrassen: Mit freundlicher Genehmigung von Jakob Relowsky: S. 86 rechts unten, 92 rechts oben; Stammbaum der Rassehühner, S. 79: Wilfried Detering, mit freundlicher Genehmigung von Frau Katherine Detering; Max Holdenried, Malmsheim: alle anderen, mit freundlicher Genehmigung von Marianne Holdenried. Text: Dr. Wolf-Dietmar Unterweger und Dr. Philipp Unterweger, 88489 Wain.

Der Inhalt dieses Buches wurde von den Autoren und vom Verlag nach bestem Gewissen geprüft, eine Garantie kann jedoch nicht übernommen werden. Die juristische Haftung ist ausgeschlossen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Hinweis: Dieses Buch wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Die zum Schutz vor Verschmutzung verwendete Einschweißfolie ist aus Polyethylen chlor- und schwefelfrei hergestellt. Diese umweltfreundliche Folie verhält sich grundwasserneutral, ist voll recyclingfähig und verbrennt in Müllverbrennungsanlagen völlig ungiftig.

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne kostenlos unser Verlagsverzeichnis zu:

Leopold Stocker Verlag GmbH

Hofgasse 5/Postfach 438

A-8011 Graz

Tel.: +43 (0)316/82 16 36

Fax: +43 (0)316/83 56 12

E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com

www.stocker-verlag.com

ISBN 978-3-7020-1790-3

Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten.

© Copyright by Leopold Stocker Verlag, Graz 2019

Layout und Repro: Werbeagentur Rypka GmbH, 8143 Dobl/Graz

Druck und Bindung: Christian Theiss GmbH, 9431 St. Stefan

INHALT

Die Alternative zur Käfig- und Massentierhaltung ist das eigene Huhn im Garten	11
Hühnerleben im Großelternland.....	11
Der Hahn im Korb	13
Eier legen die Hennen nicht, um die Ernährung des Menschen zu bereichern, sondern zur Erhaltung ihrer Art.....	16
Die Brutlust – Typische Glucklaute	16
Manchmal ist der Weg zurück ein großer Fortschritt	18
Im Freien leben	19
Der Besitz von Hühnern ist gelebte Nahrungssouveränität	19
Gesetzliche Bestimmungen für die Hühnerhaltung im eigenen Garten	22
in Deutschland, Österreich und in der Schweiz	22
Ein Auszug der gesetzlichen Vorgaben für Deutschland von PROVEH	22
Für Österreich gilt zusätzlich	24
Für die Schweiz gilt zusätzlich	25
Der einfache Einstieg in die Hühnerhaltung	27
Das Hühnerhalten – Rahmenbedingungen ..	27
Welches Huhn passt zu mir – die Qual der Wahl	27
Ziele der Hühnerhaltung	27
Die Umgebung und Gartengröße	28
Der Stall	28
Hühnerhaltung in Stadt und Dorf	30
Der Hühnergarten	30
Der Hühnergarten – Funktionen	31
Der Hühnergarten – Struktur und Ökologie....	31
Der Hühnergarten – Anlage und Bau.....	31
Ohne Zaun kein Garten.....	32
Zur Herstellung eines Staketenzaunes	33

Begleitflora am Gartenzaun stehen lassen...34	
Zäune zur Aufwertung des Dorf- und Stadtbildes	36
Die Gartenfläche	36
Die Gartenfläche korreliert mit der Stallfläche.....	37
Ein paradiesischer Zustand	37
Freier Auslauf – klein besser als kein	37
Das tägliche Sandbaden.....	40
Schützen und nützen	41
Deckungsplätze schaffen	42
Futter und Tränke im Auslauf.....	42
Hygienische Anforderungen an den Stallausgang und den Vorplatz des Hühnerstalles	43
Der Hühnerstall	44
Welcher Stall passt zu unseren Hühnern?	44
Der Stall im Gebäude	44
Der Kleinstall	44
Der Mobilstall	45
Der klassische Hühnerstall	46
Der Kleinviehstall	46
Die wichtigsten Faktoren für den Stall	46
Die Voliere	50
Standort	50
Stallbau	51
Die Stallgröße	51
Der Stall – hühnergerecht und menschengerecht.....	53
Der Baukörper.....	54
Die Wände	55
Der Anstrich und Verputz des Stalles.....	56
Das Dach und die Decke	56
Die Be- und Entlüftung des Stalles	57
Licht und Fenster.....	58
Sonnenlicht – Fenster – Drahtgitter	58
Die künstliche Beleuchtung	59
Die Türe	59
Das Hühnerschlupfloch	60
Selbstöffner – Selbstauslaufklappe für Frühaufsteher	60
Zusätzlicher Kälteschutz des Hühnerstalles im Winter	61
Die Inneneinrichtung.....	61
Das Übernachten auf den Sitzstangen und die Kotablage	61
Sitzstangen in gleicher Höhe schaffen Frieden unter dem Hühnervolk.....	62

Nester.....	63	Sachsenhühner	92
Die Nester sollten möglichst nebeneinander sein	66	Schweizer Hühner	93
Fallennester – um die Eier den entsprechenden Hennen zuzuordnen	66	Sulmtaler.....	93
Europa-Nest.....	67	Sundheimer Hühner.....	93
Futter- und Trinkstelle.....	67	Thüringer Barthühner	94
Holztröge.....	68	Vorwerkhühner	94
Grünfütterung	69	Westfälische Totleger	95
Der Grit	70	Wyandotten	95
Die Einstreu zum Scharren	71	Welche Rasse?	95
Einstreu	72	Zur Anschaffung	97
Das Anschaffen von Hühnern	74	Der Kauf von befruchteten Eiern	98
Die Züchtung der Rassen	75	Ein Blick in den Stall	100
GEH, VEGH und PSR.....	75	Brutfieber	102
Die Vielfalt der Hühnerrassen	75	Die Brutdauer beträgt durchschnittlich 21 Tage	102
Das Bankivahuhn (<i>Gallus gallus</i>) – Stammhuhn der Rassehühner	77	Kauf von Eintagsküken	103
Alte und gefährdete Haustierrassen	82	Der Kauf von Junghennen	103
Altsteirer	83	Der Kauf von legereifen Hühnern	106
Andalusier	83	Das Frühjahr, der günstigste Zeitpunkt, um mit der Hühnerhaltung zu beginnen	107
Appenzeller Barthühner	84	Es gibt nichts Schöneres, als eine Glücke mit Küken im Garten.....	109
Appenzeller Spitzhauben	84	Hühnerfütterung und Pflege	110
Augsburger.....	85	Die Hühnerfütterung	110
Barnevelder	85	Auf die Futterwünsche der Hühner eingehen	111
Bergische Kräher	85	1 Teil Eiweiß – 4 bis 5 Teile Fett und Kohlenhydrate	112
Bergische Schlotterkämme	85	Ausgewogene Futtermischung selbst herstellen.....	114
Brakel.....	86	Fertige Futtermischungen aus dem ökologischen Landbau	115
Deutsche Lachshühner.....	86	Abendliche Körnerfütterung	117
Deutsche Langschan	87	Antibiotika verboten	120
Deutsche Reichshühner	87	Sauberes und frisches Wasser.....	120
Deutsche Sperber	87	Frisches Weichfutter.....	120
Dominikaner.....	88	Die Pflege der Tiere	123
Hamburger.....	88	Der Sporn	123
Italiener.....	88	Der Schnabel	124
Krüper	89	Die Krallenpflege	124
Lakenfelder	89	Das verrupfte Huhn	124
Mechelner	90	Das Stutzen der Flügel	124
Minorka	90	Kalkbeine	125
Niederrheiner	90		
Orpington	91		
Ostfriesische Möwen	91		
Ramelsloher	91		
Rheinländer.....	92		

Die Pflege des Hühnergartens	125	Schon am 3. Tag können die Küken ins Freie.....	151
Hygiene.....	125	Die künstliche Aufzucht	154
Mahd.....	126	Die elektronische Glucke.....	155
Gehölze.....	126	Die Fütterung und das Tränken der Küken ..	156
Strukturelemente.....	126	Futterlockrufe	157
Die Stallpflege	126	Kükenstartfutter und Kükenalleinfutter	158
Das Misten.....	126	Wenn die Glucke ausfällt.....	160
Das Putzen.....	127	Das Aufwachsen der jungen Hennen und Hähne	161
Das Desinfizieren.....	127	Das Hackrecht	163
Das Streichen	127	Nun steht fest, wer der Ranghöchste ist	163
Die Urlaubsvertretung	127	Gemeinsam fressen	164
Die Brut – natürliche und künstliche Nach- und Aufzucht ..	129	Die Aufzucht von Junghähnen	165
Die Naturbrut	129	Das Sexualleben von Hahn und Henne.....	165
Das Nest wird vorbereitet.....	130	Die Paarung als Akt der Fortpflanzung	169
Die Glucke setzen	134	Hennen und Hähne bevorzugen zum Kopulieren Tiere ihrer Rasse	170
Der Blick ins Nest	135	Die Henne als Nutztier	172
Die menschliche Fürsorge	135	Das Ei	172
Eier schieren.....	135	Das Eierlegen.....	174
Abgestorbene und unbefruchtete Eier aus dem Nest nehmen	136	Der Herdensuchruf – nach dem Eilegen.....	175
Das Schwemmen.....	138	Verschiedene Eierfarben	175
Schierlampen im Handel erhältlich.....	138	Eier außerhalb der Norm.....	175
Die Lungenatmung ist die erste Vorbereitung des Kükens für das Ausschlüpfen	139	Die Lagerung des Eies	176
Der Schlupfvorgang nimmt seinen Lauf	142	Das Huhn als Verwerter von Abfällen	177
Jedes Tier hat ein Recht auf Leben	142	Das Huhn als Jäger und Sammler	178
Die Kunstbrut	143	Die Feder	178
Der Fachhandel bietet unterschiedliche Brutapparate an.....	143	Der Mist	179
Zu frühes Füttern schadet den Küken.....	144	Das Fleisch	179
Ursachen eines Brutfehlers und eines schlechten Schlupfes	145	Das Schlachten	180
Die wohl weitaus häufigste Fehlerursache ist die Temperatur	145	Das Rupfen	181
Rassegerechte Haltung wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Sexualverhaltens und der Brutlust aus	148	Das Ausnehmen.....	184
Die natürliche Aufzucht	148	Das ganze Tier kann verwendet werden.....	185
Die Schlupfphase und die ersten drei Tage sind die wohl wichtigste Zeit im Leben eines Kükens	150	Soziale Interaktion	185
Die ersten Pick- und Scharversuche.....	150	Hühnerkrankheiten – Verhütung und Behandlung	186
		Verhütung	186
		Sonnenlicht und Trockenheit.....	186
		Licht.....	187
		Klima.....	188

Diagnose und Behandlung	188
Kranke und verletzte Tiere separat unterbringen	189
1. Embryonal bedingte Krankheiten	193
2. Vererbte Krankheiten	193
3. Haltungsbedingte Krankheiten	193
Federfressen	193
Zehnpicken und Kannibalismus	193
Bindehautentzündung	193
Erfrierungen	193
Nierenversagen	194
Hitzschlag	194
Ballengeschwüre (Ballenabszesse)	194
4. Virusbedingte Krankheiten	194
Mareksche Krankheit	194
Vogelgrippe/Geflügelpest	194
Leukose	195
Geflügelpocken	195
Infektiöse Bronchitis (IB)	195
Infektiöse Kehlkopf-Lufttröhren-Entzündung (Infektiöse Laryngotracheitis/ILT)	195
Weitere durch Virusinfektionen übertragene Krankheiten:	196
Infektiöse Bursitis (Gumboro-Krankheit)	196
Aviäre Encephalomyelitis (AE)/ Epidemisches Zittern	196
5. Infektionen durch Bakterien	196
Geflügelcholera (Pasteurellose)	196
Weißer Kükenruhr (<i>Pullorum</i> -Krankheit, <i>Salmonella-Gallinarum-pullorum</i> -Infektion)	196
Mycoplasmosen/Chronische Erkrankung der Luftwege (Chronic Respiratory Disease/CRD)	196
Paratyphus (Salmonellen)	197
Geflügeltuberkulose	197
Ansteckender Geflügelschnupfen (Coryza)	197
Eileiterentzündungen	197
Eierstockerkrankungen, Eileitervorfall und Kloakenentzündung	197
Nabel- oder Dottersackinfektion	197
6. Erkrankungen durch Pilze	197
Aspergillose (Schimmelpilzinfektion)	197
Kammgrind (Favus)	198
7. Erkrankungen durch Parasiten	198
Ektoparasiten (Außenparasiten)	198
Milben	198
Rote Vogelmilbe (<i>Dermanyssus gallinae</i>)	198
Kalkbeinmilbe (<i>Kneimidokoptes mutans</i>)	198
Federlinge	198
Flöhe, Läuse, Käfer, Fliegen und Zecken	199
Endoparasiten (Innenparasiten)	199
Erkrankungen durch einzellige Parasiten (Protozoen)	199
Kokzidiose (Rote Kükenruhr)	199
Schwarzkopfkrankheit (Blackhead)	199
Wurmerkrankungen	200
Bandwürmer (Cestoden)	200
Spulwürmer (Ascariden)	200
Haarwürmer (Capillarien)	200
Blinddarmwürmer/Pfriemenschwänze (Heterakiden)	200
Lufttröhrenwürmer (<i>Syngamus tracheae</i>)	200
8. Stoffwechsel- und Nährstoff- mangelkrankungen	201
Typische Mangelkrankheiten	201
Vitaminmangelkrankheiten (Avitaminosen)	201
Vitamin-A-Mangel	201
Vitamin-D-Mangel	201
Vitamin-E-Mangel	202
Vitamin-C-Mangel	202
Vitamin-B-Mangel	202
Vitamin-H-Mangel	202
Stoffwechselerkrankungen	202
Perosis	202
Gicht	202
Knochenweiche (Osteomalazie)	203
Fettsucht (Fettleber-Syndrom)	203
9. Erkrankungen durch Vergiftungen	203
10. Sonstige Erkrankungen	203
Blutarmut	203
Brustbeinverkrümmungen	203
Eierfressen	204
Verletzungen	204
Mauser	204
Eierdefekte, Veränderungen am und im Ei	204
Kropfverstopfungen	204
Missbildungen	204
Bauchwassersucht	204
Gelbsucht, Herzerkrankungen, innere Krankheiten	205
Struppfedern	205
Entzündungen der Bürzeldrüse	205
Literaturverzeichnis	206
Bücher	206
Online	207



Hühner bleiben gesund und leistungsfähig, wenn dem Fortbewegungs-, Nahrungsaufnahme-, Körperpflege-, Ruhe-, Paarungs- und Fortpflanzungsverhalten sowie der sozialen Organisation entsprochen wird, indem genügend reichstrukturierter Raum zur Verfügung steht.



Die wohl wichtigste Zeit im Leben eines Küchens sind die ersten drei Tage. Es ist die Zeit der Prägung, in der es unter keinen Umständen von der Glucke entfernt werden sollte. Das Küken prägt sich Stimme, Farbe und Gesicht der Glucke sowie die nähere Umgebung ein.

DIE ALTERNATIVE ZUR KÄFIG- UND MASSENTIERHALTUNG IST DAS EIGENE HUHN IM GARTEN

Eigene Hühner im Garten vor oder hinter dem Haus zu halten, ist für viele Menschen ein Wunschtraum, den sie aus unterschiedlichen Gründen

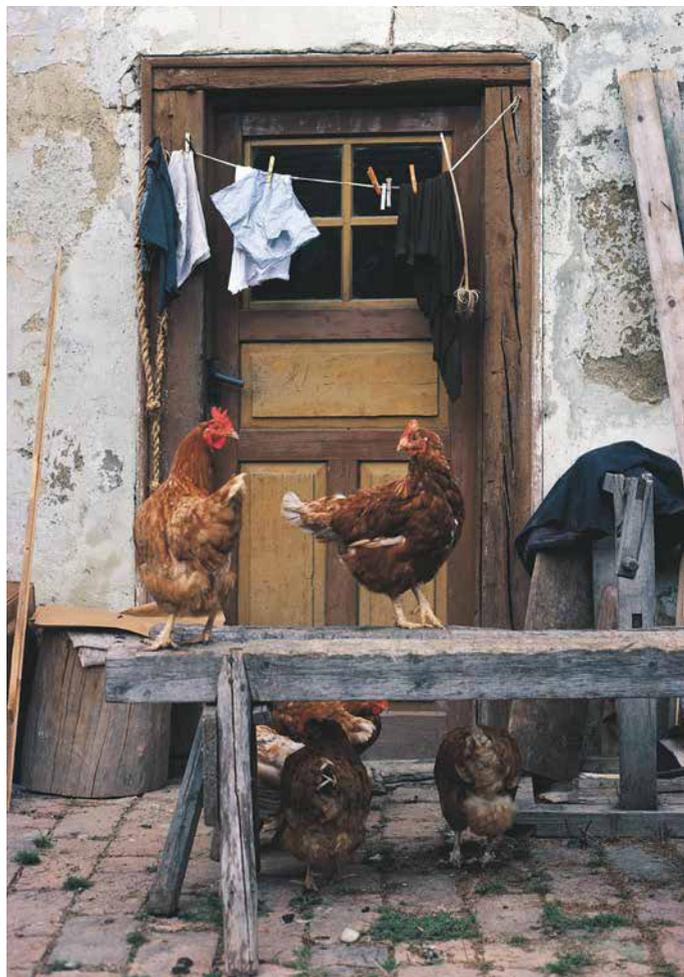
bisher nicht verwirklicht haben; vielleicht auch nicht in die Tat umsetzen können, da gewisse (Lebens-)Umstände dies nicht zulassen.

HÜHNERLEBEN IM GROSSELTERNLAND

Um die Entscheidung für das eigene Huhn im Garten leichter zu machen, wollen wir uns noch einmal an glückliches Hühnerleben im „Großelternland“ erinnern. Die Lebensumstände heutiger Hühner haben sich nämlich gegenüber früher – mit Ausnahmen – drastisch geändert.

Bis vor wenigen Jahren gehörten Hühner wie selbstverständlich zum äußeren Erscheinungsbild eines Bauernhofes. Dort hatten sie frische Luft und viel Platz, um sich entfalten zu können. Heute ist es jedoch nicht mehr so leicht, hinter Hecken und Zäunen freilaufendes Federvieh zu entdecken. Allein schon dadurch, dass es Hecken und die mit Holzlatten bewehrten Zäune nicht mehr gibt. Der Fortschritt hat den Hühnern den Lebensraum genommen. Ihr angestammter Bauernhof, ein Ort der Behaglichkeit und friedlicher Lebensgemeinschaft, hat dem modernen Agrarbetrieb Platz gemacht. Die ursprüngliche Form der Legehennenhaltung, die traditionelle Hahn-Hennen-Gemeinschaft in kleiner Zahl, lebt bald nur noch in der Erinnerung fort; eine Form, die seit Jahrhunderten unverändert blieb und ganz selbstverständlich und natürlich war.

Zumindest für die Hühner ist Opas und Omas Hinterhof eine natürliche, lebenswerte Welt.



Tagsüber verließen die Tiere den Stall und streiften im Hof umher. In den angrenzenden Obstbaumwiesen, in der Tenne und auf dem Misthaufen suchten sie sich einen Teil des Futters selbst. Der Tisch war üppig und vielfältig gedeckt. Als Allesfresser fanden sie Samenkörner von Wildkräutern, die zu Großmutterns Zeiten noch reichlich im Hofraum und in dessen Umgebung wuchsen. Würmer wurden als Delikatesse besonders gern verspeist. So mancher Regenwurm wurde aus dem Erdreich gezogen und unter lautem Gegacker sogleich verschlungen. Oft war das Gezanke besonders groß, denn vom Teilen hielten die Hennen

nicht viel. Anders der Hahn, der all seine Hennen aufmerksam machte und sie förmlich zum Verspeisen des Fundes einlud.

Trotz der stetigen Suche nach Futter, von morgens bis abends, bekamen sie den Kropf nicht voll genug. Die Bäuerin brachte noch Essensreste hinaus, streute mindestens zweimal am Tag eine Schüssel voll Weizenkörner auf den hartgetretenen Vorplatz des Hühnerstalles. An leeren Eierschalen hatten sie ganz besonders große Freude. Diese wurden im Nu aufgepickt; denn der darin enthaltene Kalk sollte weiterhin für festschalige Eier garantieren.



Hühner in einem ländlichen Garten, in dem es noch eine lebensvolle Idylle gibt: Plätze zum Scharren und Picken im Schatten eines Baumes, am Zaun, entlang einer Hecke und auf der Wiese.

Im natürlichen Rhythmus wuchsen die Hennen und Hähne völlig ungestresst zu glücklichen Tieren heran. Sie durften ihre angeborenen Verhaltensweisen voll ausleben.

Es waren Hühner, die ihre naturgemäßen Bedürfnisse, wie Nahrungsaufnahme, Lege-, Brut-, Staubbade-, Ruhe- und Schutzverhalten, rassegemäß befriedigen konnten. Bei Regen, Hitze und Kälte, bei fast jeder Witterung, kamen sie aus dem Stall. Waren die Witterungsverhältnisse einmal ganz extrem, so fanden sie in der Tenne oder im Kuhstall Zuflucht.

Es waren Hennen und Hähne, die noch gackern und krähen durften, wie ihnen der Schnabel gewachsen war.

Hühnerleben im Großelternland findet heute fast nur noch auf Bildern, die uns in (Kinder-)Büchern, Kalendern und der Werbung für Tierprodukte gezeigt werden, statt. Glückliche Hühner – glücklich, weil ihnen das Recht auf ein naturgemäßes Verhalten, auf ein natürliches Leben, nicht vorenthalten wurde.

Die Bilder in diesem Buch zeigen noch glückliche Hühner. Doch mit welchem Recht haben wir ihr glückliches Leben zerstört? „Wer oder was“, um mit den Worten von Astrid Lindgren zu sprechen, „zwingt denn die tierfreundlichen Bauern dazu, eine derartige legale Tierquälerei mitzumachen?“ Sie liefert die Antwort gleich mit: „Gewinnerzielung ist das Schlüsselwort! Es ist die Gewinnerzielung, die so große Opfer erfordert und aus jeder Produktionseinheit mehr und mehr herausholen will.“

Das Hühnerleben heute findet in Legefabriken statt, also nicht mehr auf dem traditionellen Bauernhof, einem Familienbetrieb, wenn es auch in manchen Ländern einen gewissen Prozentsatz an

Ausnahmen gibt. Erfreulicherweise ist die konventionelle Käfighaltung in der Schweiz und in allen EU-Mitgliedsstaaten seit 2012 nicht mehr erlaubt. In Deutschland ist sie seit dem Jahre 2010 verboten, allerdings ist leider die Haltung in so genannten Kleingruppenkäfigen oder Kleinvoliere noch bis 2025 möglich. Diese sind für die Hühner dennoch keine Alternative für ein glückliches, freies Leben draußen in der Natur. Neue Käfighaltungen werden bis dahin aber nicht mehr genehmigt.

In den heutigen Legefabriken leben Hühner, an deren Stalltür „Zutritt verboten“ steht, deren Stallungen fensterlos sind, die in Schuppen und Hallen zu Hunderten, oft zu Tausenden, in Bodenhaltung auf engstem Raum zusammengepfercht, zu Legemaschinen degradiert, dahinvegetieren. Hühnerkannibalismus ist bei der extrem hohen Besatzdichte an der Tagesordnung. Es sind verheerende „Lebens“-Umstände: Ein Leben lang angeborene Verhaltensweisen unterdrückt, dadurch andauernde Gesundheitsstörungen. Ventilatorenlärm, niemals frische Luft und Sonne, ständiges Einatmen eigener Dunggase – das versteht man unter der heutigen Hühnerhaltung. Des Weiteren kommt es durch die intensive Geflügelhaltung infolge von hohem Energiebedarf, Einsatz von Chemie und übermäßigem Kotanfall zur schädigenden Belastung der Umwelt.

Es ist bedauerlich, dass noch immer Tiere in Massen gehalten werden, wenn nicht im Käfig, so doch in der Bodenhaltung bei künstlichem Licht.

Aber auch die Haltung von Tausenden von Tieren im „freien“ Auslauf, oft ohne schatten- und schutzspendende Sträucher und Bäume, sodass sich die Hühner nicht trauen, sich weit vom Stallausgang zu entfernen, ist weder art- noch rassegemäß.

DER HAHN IM KORB

Doch erfreulicherweise ist die Verbannung der Hühner noch nicht bei allen Bauern die Regel. Vereinzelt hat sich noch eine Bauernhofidylle jenseits aller Agrarindustrie bis in unsere heutige Zeit hinübergerettet. Dort trifft man diese kleine Hühnerhaltung als ein Relikt vergangenen Landlebens noch an. Ein stolzer Gockel schreitet mit seiner Hühnerschar über den Hof und kräht vom

Misthaufen herab. Trotz allem, der Hahn ist nicht zu beneiden. Er hat seine Hühnerschar beisammenzuhalten und muss darauf achten, dass die Hackordnung, die Rangordnung, nicht aus den Fugen gerät. Nur bei rassegerechter Haltung im Freilauf kann er als Hüter und Wächter seines Hühnervolkes seine wichtige Funktion in der Hühnergesellschaft pflichtbewusst erfüllen. Er sorgt



Appenzeller Spitzhauben sind ideal an die Bedingungen
im Gebirge angepasst, steigen vorzüglich auf felsigem
Grund und können gut fliegen.





Eier für den menschlichen Bedarf, für die Hühner zur Erhaltung ihrer Art.

für Frieden und Ausgleich innerhalb seiner zänkischen Hennen, zwischen ihm und den Hennen und verteidigt diese und sich selbst gegen Feinde von außen. Unangefochtener Herrscher ist er aber

nur, wenn er sich in der sozialen Hierarchie seiner Hühnerschar aufgrund seiner körperlichen Überlegenheit auch wirklich durchgesetzt hat. Dann erst ist er im wahrsten Sinne des Wortes „der Hahn im Korb“. Der soziale Frieden ist unter Hühnern erst wirklich hergestellt, wenn er mit von der Partie ist. Er ist also bei Weitem mehr als nur Zierde und ein unnötiger Fresser auf dem Hühnerhof.

Ihn wegen seines Kräehens vor Gericht zu zitieren, um ihm dieses zu untersagen und abzugewöhnen, oder ihn gar von seiner Hühnerschar zwangszuverbannen, bedeutet mehr als nur eine empfindliche Störung der sozialen Ordnung im Hühnervolk, das sollten die Herren Richter bei ihrer Rechtsprechung mitbedenken. Kirchenglocken dürfen in der Früh nicht mehr zum Tagwerk rufen, Kuhglocken nicht mehr Kurgäste wecken, Kühe auf der Dorfstraße nicht mehr zur Weide getrieben werden und auch den wenigen im Dorf noch verbliebenen Hähnen will man das Krähen verbieten. So weit sind wir auf dem Land gekommen.

EIER LEGEN DIE HENNEN NICHT, UM DIE ERNÄHRUNG DES MENSCHEN ZU BEREICHERN, SONDERN ZUR ERHALTUNG IHRER ART

Hühner und Hähne haben aber auch noch andere Lebensbedürfnisse. Sie sorgen auf natürliche Weise für Nachkommen. Auch dazu ist es notwendig, dass die Hennen ihren Hahn haben. Der Hahn lebt polygam. Er liebt es und die Hennen akzeptieren es, dass er der Herr über zehn bis fünfzehn Hennen ist. Wenn die Schar größer ist, besteht die Gefahr, dass nicht alle Eier befruchtet werden.

Um aber die Eier ausbrüten zu können, müssen für die Hennen eine Vielzahl äußerer Faktoren zusammenkommen, dass die Lust, besser gesagt das Bedürfnis, zum Brüten ausgelöst wird. Je mehr man den Hühnern ihr Leben selbst bestimmen lässt, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass die Brutlust in den Monaten April bis August in ihnen auch erwacht.

DIE BRUTLUST – TYPISCHE GLUCKLAUTE

Nach der Eiablage bleibt die Henne, die typische Glucklaute von sich gibt, immer länger auf dem Nest sitzen. Hat sie dann zwölf bis fünfzehn Eier gelegt, das sind so viele, wie sie im Nest mit ihrem Gefieder abdecken und warm halten kann, dann ist bei einer gleichbleibenden Körpertemperatur von 38 bis 40 °C das Wunder nach 21 Tagen vollendet. Aus den Eiern schlüpfen flaumige Küken. Für sie ist es ein Stück harte Arbeit, bis sie die Schalen mit ihrem Eizahn, einem harten Höcker am Oberschnabel, aufgebrochen haben. Die Über-

raschung ist besonders groß, wenn die Henne die Eier nicht im Hühnerstall ausgebrütet hat, sondern heimlich im Reisighaufen oder im Heustock, und wenn sie Wochen später mit einer Schar kleiner Küken aufmarschiert. Bei tieferen Temperaturen, bei Regen oder in der Nacht finden die kälteempfindlichen Küken unter den Fittichen der Glucke genügend Wärme, aber auch Schutz vor Feinden.

Aus den anfangs possierlichen Tierchen sind nach wenigen Wochen stattliche Hühnerhofbe-



Eine Untugend der Henne ist das Eierverlegen. Das Huhn sucht nicht das im Hühnerstall dafür vorgesehene Nest auf, sondern legt heimlich ihr Ei woanders ab, wie hier im Heustock.

wohner geworden, die scharrend und pickend den ganzen Tag über mit der Glucke von einer Ecke zur anderen unterwegs sind. Die Kleinen werden von ihr so lange geführt, bis sie eines Tages selbständig sind. Sie entfernen sich bei der Futtersuche immer weiter von ihr, um dann, von einer Minute zur anderen, mit heftigen Schnabelhieben

von der Mutter verstoßen zu werden. Die heranwachsenden Tiere müssen ihr Leben von nun an selbst organisieren. So jedenfalls hat die Natur die Vermehrung und die artgerechte Entwicklung des Federviehs geplant. Nun beginnt auf dem Bauernhof der Kreislauf des Hühnerlebens wieder von Neuem.

MANCHMAL IST DER WEG ZURÜCK EIN GROSSER FORTSCHRITT

Wenn es Abend wird im Großelternland, sammeln die Kinder die gelegten Eier von den Nestern ein, scheuchen das im Obstgarten aufgebaunte Hühnervolk, das sich vor Füchsen, Mardern und Iltissen in Sicherheit gebracht hat, nach dem Motto „Mancher gibt sich viele Müh' mit dem lieben Federvieh“ von den Schlafbäumen in den Hühnerstall. So endet mit der hereinbrechenden Dunkelheit der Hühneralltag zu Großmutterns Zeiten.

In unserer Erinnerung ist der Bauernhof ein angenehmer Ort lebendiger und gesunder Vielfalt. Dort führen die Hennen und der Hahn in kleinen Scharen ein zufriedenes Leben. Sie können im Freien herumlaufen, aber auch unter Bäumen oder im Stall vor den Unbilden des Wetters Schutz finden.

Eine Hühnerschar, bewacht von einem stolzen Hahn, die irgendwo herumscharrt und -pickt, versorgt mit Frischfutter und Körnern; ihre Eier legen einen kurzen Weg bis zum Verbraucher zurück: direkt auf den Tisch der Bauernfamilie, zum Nachbarn, ins Nachbardorf oder zum Markt in die nächste Stadt. Denselben Weg nehmen die geschlachteten Hennen und der Gockel bis zum Kochtopf und in die Bratpfanne. Zu Großvaters Zeiten also ein geringer Energieverbrauch für die Hühnerhaltung und -verwertung.

Anders dagegen verhält es sich in der Massentierhaltung. Ein hoher Energieverbrauch und Materialeinsatz ist dazu erforderlich, was die Umwelt belastet.



Freies Hühnerleben vor einem Bauerngehöft.

Kurzum, die Hühner im Großelternland können sich rassegemäß entfalten. Sie erhalten Grün- und Frischfutter, dem keine Antibiotika zugesetzt werden müssen. Auch ihre Eidotter bedürfen keiner künstlichen Farbstoffe zur Gelbfärbung. Sie legen Eier mit fester Schale, die mehr Vitamine enthalten, als jene der Batteriehenen. Darüber hinaus haben diese Eier eine andere Wirkung auf den

Menschen. Unbewusst oder bewusst freuen wir uns über ehrliche Eier und essen sie mit größerem Wohlbehagen.

Das positive Gefühl, das der Verzehr von echten und fairen Produkten hervorruft, sollte nicht unterschätzt und unterbewertet werden. Werden Sie sensibel und erfahren Sie die Ausstrahlung guter Produkte.

IM FREIEN LEBEN

Durch Rangordnungskämpfe zur Aufrechterhaltung der Hackordnung angestaute Energien lassen sich auf natürliche Art und Weise durch freie Bewegungsabläufe rasch abbauen. Geselliges Tierleben in normal entwickelter Hackordnung, die fest etabliert ist, wird durch dieses „Im-Freien-Leben“ garantiert.

Nach all dem, was wir über Hühnerhaltung in Massen, in Käfig-, Volieren- und Bodenhaltung wissen, sollte es einem leichtfallen, sich nach dem Motto „Manchmal ist der Weg zurück ein großer Fortschritt – Ich esse diese Eier nicht – Nein, diese Eier ess’ ich nicht“ für die eigene Henne in Kleingruppen im Garten zu entscheiden.

DER BESITZ VON HÜHNERN IST GELEBTE NAHRUNGSSOUVERÄNITÄT

Die gesellschaftliche, politische und ökologische Dimension des Eigenhuhns geht weit über die tiergerechte Haltung hinaus. Es ist ein Beitrag zur Ökologisierung der Ernährung, zur Sicherung privater Existenzen. Zwar hängen in Mitteleuropa die wenigsten Menschen von eigenen Hühnern ab. Dennoch trägt jeder kleine Hühnerbesitzer dazu bei, dass die industrialisierte Landwirtschaft an Marktmacht verliert. Fleisch- und Eierexporte in großem Maßstab zerstören familiäre Existenzen in den Ländern des globalen Südens. Die Globalisierung und Industrialisierung dessen, was im kleinsten Garten funktionieren würde, schafft Armut, Arbeitslosigkeit und Fluchtursachen. Jedes Huhn, das weltweit privat gehalten wird, ist ein Baustein und Garant für Frieden, Freiheit und Zukunft.

Sinn und Zweck dieses Buches ist es also, sich für eine natürliche, klimaschonende und dezentrale Hühnerhaltung zu engagieren, die Voraussetzungen zu schaffen für einen ethisch vertretbaren Umgang mit den Mitgeschöpfen. Angesprochen sollen sich die Personen fühlen, die sich in Wort und Tat für den Tierschutz und Tiernutz engagieren. Die natürliche Hühnerhaltung in kleinen Stückzahlen ist die Antwort auf die Massentier-

haltung im Freiland, im Käfig oder auf dem Stallboden. Diese drei Haltungsformen entsprechen nicht dem Drang der Hennen und des Gockels, sich in kleinen Herden zu organisieren. Federtiere wollen Eier legen – so viele, wie sie im Nest bedecken – und danach ihre Küken hudern und im Garten führen können. Diese Art der Vermehrung ist Teil des großen Schöpfungsplanes und sollte von Hühnerhaltern, der gesamten Gesellschaft, den Theologen und den Politikern nicht aus den Augen verloren werden.

Jedermann – sei es der Haus- oder Schrebergartenbesitzer, der Beamte oder der Landwirt, die junge Familie, die Mutter und der Vater oder der Akademiker ebenso wie der Rentner und Invalide, nicht zu vergessen die Kinder – kann sich in größerem oder kleinerem Umfang mit der Hühnerhaltung befassen. Auch der kleine Vermarkter oder auch der „Urlaub auf dem Bauernhof“-Anbieter, die für ihre Gäste und Kunden „glückliche Hühner“ halten wollen, sind ebenso angesprochen. Sie haben die entsprechende Gesetzeslage zu beachten und können die Kosten im Verhältnis zum Ertrag kalkulieren. Dadurch erhält die „Glückliche Hühnerhaltung“ neben ihrer volkswirtschaftlichen eine hohe soziale Bedeutung.



Noch leben diese heranwachsenden Hähne friedlich nebeneinander. Im geschlechtsreifen Alter beginnen die Rangordnungskämpfe. Dann sind sie Störfaktoren eines natürlichen Hühnerlebens. Um andauernden Streit und Stress zu vermeiden, müssen sie voneinander getrennt werden.

Der eine hat als Ziel die Rassegeflügelzucht, um ausschließlich Rassetiere in vollendeter Schönheit zu schaffen. Er betreibt Zucht auf Federn, Kamm, Farbe, Haltung, Form und lässt die Legeleistung und den Fleischansatz außer Acht. Der andere hat Freude am Umgang mit Hühnern in seinem näheren Wohnumfeld.

Dieses Buch richtet sich in der Hauptsache an die Menschen, die Hühner halten wollen, um ihnen ein glückliches, rassegerechtes Leben zu ermöglichen; um ihnen den Weg in die Legebatterien und in die Massentierhaltung als Legehenne und Masthähnchen zu ersparen. Darüber hinaus gewährleistet diese Art der Hühnerhaltung den Erhalt von wohlschmeckenden Eiern sowie auch Fleisch, sofern die Tiere frei umherlaufen dür-

fen und mit unbelastetem Bio-Futter versorgt werden.

Nicht die Zucht auf Leistung bezüglich Eiern und Fleischmenge ist also Anliegen dieses Buches. Es möchte möglichst viele Menschen, die Gärten und kleine Landflächen zur Verfügung haben, dazu animieren, ein Stück Land- bzw. Gartenfläche, und seien es nur ein paar Quadratmeter, für eine naturverträgliche, tierschutzgerechte Hühnerhaltung zu verwenden. Es soll die entsprechende Hilfestellung geben, das Hühnerhalten mit Erfolg umzusetzen.

Ein nicht minder wichtiges Anliegen dieses Buches ist darüber hinaus, viele Menschen davon zu überzeugen, dass es von großer Bedeutung ist, sich für die Zucht und das Erhalten von Rassehüh-

nern zu engagieren; insbesondere für solche, die auf der Liste der *GEH (Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen)*, der *PSR (Pro Specie Rara)* und des *VEGH (Verein zur Erhaltung gefährdeter Haustierrassen)* stehen.

Natürlich, das muss hier deutlich angemerkt werden, ist es für einen Tierschützer leichter, sich in Wort und Bild für Tiere einzusetzen, als die Ideen und Ziele in die Praxis umzusetzen.

Da aber die Hühner eine hohe Anpassungsfähigkeit an ihre Umgebung zeigen, ist es in der Tat einfach, sie zu halten. Dies kommt den Tierschüt-

zern bei der Umsetzung ihrer Forderung in der Praxis sehr entgegen. Nicht umsonst wurden Hühner weltweit über Jahrhunderte in verschiedenen Kulturen als Haustiere gehalten, nicht nur von sesshaften Menschen, sondern auch von Nomaden. Die Bilder von Hühnern in Körben, auf Kamelrücken oder frei am Sattel eines Esels hängend, sind uns aus zahlreichen Filmen über Karawanen bekannt.

Die Hühnerhaltung hat generell hauptsächlich drei Ziele: die Gewinnung von Eiern, die Erzeugung von Fleisch und die Züchtung rassespezifischer Tiere.



Mancher gibt sich viele Müh'
mit dem lieben Federvieh.
Einesteils der Eier wegen,
welche diese Vögel legen.

Zweitens: Weil man dann und wann
einen Braten essen kann.

Drittens aber nimmt man auch
ihre Federn zum Gebrauch.
In den Kissen und den Pfühle,
denn man liegt nicht gerne kühle.

Wilhelm Busch